

FEUILLETON

Tanz vor dem Altar

Darmstadt: Anjali Angelika Sriram zu Gast in der Ludwigskirche

In der christlichen Morallehre galt die Körperlichkeit – und damit auch der Tanz – lange als Inbegriff des Bösen. Hinduismus und Buddhismus kennen solche Skrupel nicht. In diesen Religionen tanzen die Götter, was dazu führt, daß die klassische Tanztradition Indiens eng mit Religion und Mythologie verknüpft ist.

Die deutschstämmige Schauspielerin und Tänzerin Anjali Angelika Sriram versucht da einen Balanceakt: Sie möchte indischen Tanz und indische Musik mit christlicher Tradition vereinen. Die in Beerfelden beheimatete Tänzerin trat nun bei einer Tournee am Sonntag vor dem Altar der St.-Ludwigs-Kirche in Darmstadt auf.

Das Hohelied Salomos aus dem Alten Testament, ein Zwiegespräch zwischen Liebenden, zum Epos über die mystische Gottesliebe erhöht, diente ihr dabei als Textgrundlage, die sie

zwischen Musikstücken und Tanz rezitierte. Dabei wurden Parallelen der Bildersprache des Hohenliedes zu den altindischen Liebesliedern deutlich.

Sriram, im golddurchwirkten indischen Tanzkostüm, ist im Bharata Natyam ausgebildet und sucht „den neuen Atem“ in der Verschmelzung dieses dynamischen Tanzstils mit der schwelgerischen Liebeserklärung der Bibel. Sie bettet ihn ein in die meditativen Klänge indischer Ragas, die ein dreiköpfiges Ensemble rechts und links von ihr interpretiert. Star dieses Trios ist die Sängerin Vijayalakshmy Subramaniam. Sie ist bei dieser Tournee erstmals in Europa und besticht mit gefühlvollem Vortrag, kunstvollen Koloraturen und dem vielfältigen Klangspektrum ihrer Stimme.

Für die Tänzerin Sriram sind Musik und fast hymnisch vorge-tragener Text die Triebkräfte ih-

rer mitunter an Isadora Duncan erinnernden lustvollen Bewegungen. Charakteristisch für den Bharata Natyam sind lineare Bewegungen und ein imaginäres Dreieck aus Armen und Beinen. Nrnta, der rhythmische Teil, folgt auf Abhinaya, den erzählerischen. Sriram betont im Tanz das Sinnliche und konkretisiert dabei Begriffe wie Gazelle, indem sie hüpfte, oder läßt beim Stichwort „wallendes Haar“ die Hände wellenförmig am Körper herabgleiten. Ihre Ausdrucksfähigkeit beweist, daß sie es zu beachtlicher Reife in der schwierigen indischen Tanzkunst gebracht hat.

Elfriede Schmidt